

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 29 (1973)
Heft: 2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die sprachliche Verpöbelung der Menschheit

Meine Freunde fangen an, sich über mich lustig zu machen, weil ich, wenn von dem Wesen und der Eigenart unserer Zeit die Rede ist, diese Eigenart und dieses Kennzeichen unserer Zeit als „le culte du laid“ bezeichne. Der geneigte Leser hat bemerkt, daß ich „laid“ mit einem *l* schreibe, daß es sich also nicht um einen Kult der Milch, sondern um den Kult des Häßlichen handelt. Ja ist es denn nicht so? Wo man die Welt anfaßt, wo man hinschaut, grinst einem die Häßlichkeit entgegen. Es gilt als zeitgemäß, sich so häßlich wie möglich zu kleiden, so häßlich wie möglich zu essen, ja, zu essen, nämlich so: mit aufgestützten Ellenbogen die Suppe zu schlürfen, am Tische dazuhocken wie ein Affe auf einem Kamel . . . Ich brauche Ihnen das nicht weiter zu schildern. Die Häßlichkeit, verbunden mit Unhöflichkeit, Aufbegehren und Verächtlichmachen: daraus setzt sich die Lebensgestaltung vieler Menschen zusammen.

Selbstverständlich hat diese Haltung auch ihre Auswirkung auf die Sprache. Es gilt als zeitgemäß, sich so rüpelhaft und pöbelhaft wie möglich auszudrücken. Es gibt — man wird es kaum glauben — sogar ein „Insult dictionary“, ein Wörterbuch der Beleidigungen, das im Londoner Verlag Wolfe herausgekommen ist. Es nennt sich „How to be abusive in five languages: English, French, German, Italian, Spanish“, das heißt, wie man sich rüpelhaft in fünf Sprachen ausdrücken kann, auf englisch, französisch, deutsch, italienisch, spanisch. Ein paar Beispiele: Am Bahnhof soll man sagen: „Soll das ein Eisenbahnwagen oder ein Müllwagen sein?“ oder: „Ich brauche einen Gepäckträger, keinen Zwerg!“ oder: „Das Gepäck enthält zerbrechliche Dinge, du plumper Idiot!“ oder: „Wenn Ihr Name Meier ist, dann ist das Ihr Platz; sonst suchen Sie für Ihren fetten Hintern ein anderes Brett!“ Alle diese Liebenswürdigkeiten werden in fünf Sprachen übersetzt. — Es ist kein Zufall, daß dieses Wörterbuch der Beleidigungen gerade in London erschienen ist. Die Engländer waren früher,